



Das Copyright und alle Rechte bleiben bei der Basellandschaftlichen Zeitung AG.

Bei einer Veröffentlichung müssen wir auf einen Quellennachweis bestehen.

Die Verwendung zu kommerziellen Zwecken ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages erlaubt.

Basellandschaftliche Zeitung AG
Rheinstrasse 3, 4410 Liestal

<http://www.bz-online.ch>

Weiter ...

Die Rikscha durchs «andere Basel»

Eine Rundfahrt mit dem Verein Soziale Ökonomie erlaubt einen «zweiten Blick»



SIGHTSEEING Rikscha-Fahrer Sandro Giustizieri zeigt im «minderen» das «andere» Basel. HEINZ DÜRRENBENGER

Ob Tagestourist oder alteingesessener Basler: Jeder kennt typische Sehenswürdigkeiten wie das Münster oder das Kunstmuseum. Nur wenige dürften aber mit der Geschichte des Gassenzimmers oder der Notschlafstelle vertraut sein.

TARA HILL

Auf dieses «andere Basel» will der Verein Soziale Ökonomie per sofort mit einer Stadtrundfahrt aufmerksam machen: «Basel auf den zweiten Blick» lautet der Titel der Tour, bei der man eine Stunde lang in dieses Stück Stadt-Geschichte eintauchen kann – Etwa in die turbulenten Zeiten Ende der 80er Jahre, als das Gelände der alten Stadtgärtnerei besetzt wurde, aber auch in kreative Projekte wie das 2006 eröffnete, kostenlose Internetcafé «Planet 13», wo Arbeitslose oder Sozialhil-

fe-Empfänger sich gegenseitig Hilfe zur Selbsthilfe leisten. «Ziel des Rundgangs ist es, auf die Geschichte sozialer Kämpfe aufmerksam zu machen und damit ein Bewusstsein für frühere sowie bestehende soziale Ungerechtigkeiten zu schaffen», fasst Isidor Wallimann, Präsident des Vereins Soziale Ökonomie, die Idee hinter dem Projekt zusammen.

Generalstreik und Schweizerhalle

Getreu dem Vereins-Credo der Nachhaltigkeit ist man dabei in ungewohnter Weise umweltschonend unterwegs: Die Rundfahrt findet nämlich auf einer Rikscha statt. Die Fahrer, Primarlehrer Sandro Giustizieri und der Kulturschaffende Killian Dellers, entpuppen sich dabei gleichzeitig auch als Führer, die bei den neun Destinationen teilweise auch eigene Erfahrungen und Erlebnisse in ihre Erzählungen einfließen lassen können. Ausgangspunkt der Rundfahrt ist dabei

das «Hirschi», die Genossenschaftsbeiz Hirschenneck, welche seit bald 30 Jahren ein Fixpunkt in der alternativen Basler Kultur-Szene ist.

Nur wenige Schritte weiter ist auch die Gassenküche zu finden, wo zweimal täglich warme Mahlzeiten an Bedürftige verteilt werden. Danach geht es via Volkshaus zu der Ecke Klingental/Kaserne, wo die Führer die Ereignisse während des Generalstreiks im Jahr 1919 nachzeichnen. Eine weitere Station beschäftigt sich etwa mit dem Chemieunfall in Schweizerhalle, bevor man via Klybeckstrasse und dem Unteren wie Oberen Rheinweg nach rund einer Stunde wieder beim Hirschenneck ankommt.

Auf Kleinbasel beschränkt

Dass die Tour sich aufs Kleinbasel beschränkt, liegt laut «Rikscha Basel»-Gründer Killian Dellers einerseits daran, dass die Steigungen im hügligen Grossbasel

mit einer Rikscha kaum zu bewältigen sind. Gleichzeitig passt die Route für Isidor Wallimann auch bestens zum Thema «soziale Ungerechtigkeit»: «Schliesslich spricht man bis heute vom «minderen» Basel.»

Alternative Währung

Der Stadtrundgang wird auf Deutsch, aber auch auf Englisch und Französisch angeboten und kostet 180 Franken – unabhängig davon, ob eine oder zwei Personen in der Rikscha mitfahren, oder ob gar weitere Gäste die Tour auf eigenen Fahrrädern begleiten. 30 Franken erhalten die Teilnehmer allerdings wieder in Form von «Bon-Netz-Bons» zurück: Mit dieser «alternativen Währung» kann man in einem Netzwerk von über 30 Betrieben – vom Coiffeur über den Schuhmacher bis zur Schreinerei – bezahlen, die sich für soziale Gerechtigkeit und ökologisches Wirtschaften einsetzen.

Nachrichten

Entwürfe für die Galerie

Die Vorschläge aller acht Architekturbüros für die künftige Erlennatt Galerie sind noch bis 29. März jeweils mittwochs bis sonntags von 15 bis 20 Uhr in der Galerie Marc de Puechredon in der E-Halle auf der Erlennatt ausgestellt. Am 30. Januar sind die beiden Gewinner des von der Multi Development Switzerland AG und ihrem Joint Venture Partner Vivico Real Estate GmbH in enger Abstimmung mit dem Kanton Basel-Stadt ausgeschriebenen Architekturwettbewerbs bekannt gegeben worden. Die Vorschläge der beiden ersten Preisträger werden weiterverfolgt. Die Erlennatt Galerie wird auch über ein Hotel mit über 200 Zimmern verfügen. (PAM)

Vereine/Verbände

Glamer Verein Basel

An der von 46 Mitgliedern und 5 Gästen im Coop Bildungszentrum in Muttenz besuchten 121. Generalsversammlung des Glarner Vereins Basel wurde der Vorstand wiedergewählt. Als Präsidentin amtierte weiterhin Doris Schulthess, als Vizepräsident Urs Dürst, als Kassier Paul Hösli und als Aktuar Heinz Glarner. Walter E. Lienhard und Roger Müller sind Beisitzer. Im vergangenen Vereinsjahr hatte der Verein zwei Todesfälle zu beklagen und drei Austritte zu verzeichnen. Dem gegenüber konnten zwei Mitglieder neu gewonnen werden, womit der aktuelle Mitgliederbestand bei 182 Mitgliedern steht. Anneliese Hösli wurde zum Ehrenmitglied ernannt, und Monika Karus, Susi Heer und Fridolin Zwicky für ihre 25-jährige Vereinszugehörigkeit geehrt. (BZ)



«Wo ist das Weibchen?»

Der Rosa-Pelikan mit dem weit aufgesperrten Mund scheint nach einem Partner zu rufen. Die Pelikane im Zolli spüren offensichtlich den Frühling. Das erkennt man an den farbigen Stimbeulen. Weibliche Beulen leuchten orange, männliche gelb. Der Basler Zoo hofft auf eine erfolgreiche Brut. (BZ)

Appellation abgelehnt

Zweite Instanz bestätigt zwei Urteile des Strafgerichts

REGULA VOGT-KOHLER

Monatlang sass die Wirtin des Restaurants «Zem alte Schluuch» und ihr Ehemann in Tunesien im Gefängnis: Grund für diese unangenehme Erfahrung war eine erfundene Geschichte, die ein Immobilienhändler und ein Ex-Journalist dem Paar aufgetischt hatten. Dabei ging es um die Rekrutierung von tausend tunesischen Arbeitern für die Neat-Baustelle.

Ziel des Duos sei es gewesen, durch Anzahlungen der Arbeitswilligen zu Geld zu kommen, befand das Strafgericht im Januar 2007 und verurteilte die beiden wegen Betrugs und weiteren Delikten zu je vier Jahren Freiheitsstrafe unbedingt. Während der Immobilienhändler das Urteil akzeptierte, wandte sich der Ex-Journalist an das Appellationsgericht.

Ebenfalls appelliert hat ein heute 66-jähriger Rentner, dem dem Wirtepaar einen Beamten des Eidgenössischen Departements für Auswärtige Angelegenheiten vorgespielt hatte und wegen Gehilfenschaft zu Betrugs zu elf Monaten bedingt verknurrt worden war.

Die Verteidigung (Roland Wigner für den Ex-Journalisten und Eric Stern für den Rentner) beantragte Freispruch, doch die zweite Instanz folgte dem An-

trag von Staatsanwalt Severino Fioroni und bestätigte das Urteil des Strafgerichts. Der Ex-Journalist hatte geltend gemacht, er habe mit der Tunesien-Geschichte

Die Wirtin überraschte den falschen EDA-Beamten vor dem Gerichtssaal mit einem Schlag ins Gesicht.

nichts zu tun, er habe lediglich das Büro des Immobilienhändlers gratis benutzen dürfen und für ihn einzelne Aufgaben erledigt. Das Gericht unter dem Vorsitz von Stephan Wullschleger gelangte hingegen zur Überzeugung, dass der Ex-Journalist am Schwindel um die Rekrutierung tunesischer Arbeiter mitbeteiligt war.

Es sei erstellt, dass er auf der Basis eines gemeinsamen Tatentschlusses wesentliche Tatbeiträge geleistet habe, hielt Wullschleger fest. Indizien dazu lieferten unter anderem der Inhalt einer CD und die Aussagen des Wirtepaars.

Der Verteidiger des Ex-Journalisten hatte argumentiert, dass beim Wirtepaar sämtliche

Alarmsysteme ausgeschaltet gewesen seien und der Irrtum zu vermeiden gewesen wäre. Diesen Einwand bezeichnete der Gerichtspräsident als zynisch. Wer über einen so langen Zeitraum immer wieder auf die Opfer einwirke und alles unternehme, um Zweifel zu beseitigen, könne nicht auf eine Mitverantwortung der Opfer verweisen, sagte Wullschleger. So habe man auf Nachforschungen des Ehemanns der Wirtin einen Bekannten als EDA-Beamten präsentiert.

Er habe gedacht, es ginge um Immobilien, sagte der falsche EDA-Mitarbeiter. Er habe dann aber von Arbeitern, Bau und Kontingenten gehört und einfach zu allem «ja, ja» gesagt. Dass er nicht gemerkt haben will, dass es um eine krumme Sache ging, nahm ihm auch das Appellationsgericht nicht ab. Seine aus der Luft gegriffene Behauptung, die Wirtin habe mit dem Immobilienhändler ein Verhältnis gehabt und über alles Bescheid gewusst, sei deplatziert, betonte der Gerichtspräsident.

Die als Zuschauerin anwesende Wirtin wehrte sich nicht nur mit Worten: Sie überraschte den falschen EDA-Beamten vor dem Gerichtssaal mit einem Schlag ins Gesicht.